

# LATTE IGEL

## Der dürstende Wald

Mit traurigem Gesicht kam Latte Igel durch den Wald gewandert. Wie hatte der Wald sich in der letzten Zeit verändert. „Armer Wald“, sagte er. „Was soll nur aus dir werden, wenn es nicht bald regnet? Du stirbst sicher „.

Und wirklich – sah es nicht so aus, als ob Lattes schlimmste Befürchtungen sich erfüllen sollten? Niemals vorher hatte der Wald so ausgesehen.

Der dunkelgrüne Saft der Kiefern war langsam ausgetrocknet, und nun färbten sich die Bäume bedenklich braun. Die Nadeln begannen abzufallen. Die Birken waren halb kahl, und die gelben Blätter, die noch an den Zweigen hingen, raschelten düster im Winde. Das Gras am Boden war zu einem gelben Teppich zusammengesunken, dem jedes Leben fehlte. Nur noch scharfdornige Disteln blühten darin. Selbst die Erde begann aus lauter Sorge zu zerreißen, und auf Fels und Steinen wand sich das Moos in wunderlichen Figuren, wie wenn es nicht länger auf seinem Platz liegen wollte.

Im ganzen Wald gab es kein Wasser mehr.

Die Bäche waren ausgetrocknet und starrten mit traurigen Furchen gegen den klaren Himmel. Ihre Sommermusik war verstummt, ihr Geglitzer verschwunden und vergangen.

Sie konnten dem Wald keinen kühlenden Abendnebel mehr schenken und keinen Tau zur Nacht. Leer waren auch die kleinen Teiche und Wasserlöcher, in denen Latte und seine Kameraden früher schwammen, in denen sie herumgetobt und sich mit Wasser bespritzt hatten. Auf dem Grund der Tümpel, mitten im getrockneten Schlamm, lagen die Steine und blickten vorwurfsvoll zur brennenden, stechenden Sonne. Die kleinen Tiere, die früher im Wasser wohnten und unter den Seerosenblättern umherschwammen, hatten fortziehen oder sich im Schlamm verstecken müssen.

Der klare blaue Forellensee und der Fluß, der daraus zum Meer strömte, hatten der Dürre am längsten widerstehen können. „Der See war tief und hatte reiche Quellen. Dort hatten sich früher alle Wassertiere gesammelt und in großen Scharen an der Oberfläche getummelt. Von nah und fern waren die Landtiere zum Ufer gekommen, um zu trinken und zu baden. Damals herrschte noch große Fröhlichkeit ...

Doch auch der Forellensee war ausgetrocknet. Als Latte an diesem Morgen ans Ufer kam, hatte er gesehen, daß es auch dort kein Wasser mehr gab.

An der tiefsten Stelle des Seegrundes konnte man noch eine leichte Feuchtigkeit ahnen, aber die Quellen waren versiegt .... ,Es gab kein Wasser mehr zu trinken ....Der Wald ging seinem Untergang entgegen.

Wen konnte es da verwundern, daß Latte bekümmert war? Kann man denn gar nichts dagegen tun? Dachte er. Und er fühlte, daß seine Kehle trocken und rauh wie Sandpapier war.

Da hörte er Flügelsausen über seinem Kopf und schaute auf. Über den Bäumen kreiste ein großer, schwarzer Vogel und senkte sich langsam zu Boden.

Latte sah sofort, daß es der kluge Rabe Korp war, und begrüßte ihn mit sorgenvollem Nicken.

„Bald ist es zu Ende mit dem ganzen Wald“, sagte er, als Korp sich auf einen Stein in der Nähe niedergelassen hatte.

„Ja, das ist es“ stimmte der Rabe sofort zu.

„Aber können wir denn nichts anderes tun, als nur dabeistehen und zuschauen?“ fragte Latte Igel. „Gibt es keine Hilfe?“

„Ja“, meinte Korp, „leicht ist es nicht, einen ganzen Wald vor dem Vertrocknen zu retten, aber ...“

„Aber? Gibt es noch eine ‚Rettung?‘“ rief Latte eifrig. Dass Korp sehr klug war, wusste er, und wenn er „aber“ sagte, bedeutete das etwas Besonderes. Daher blinzelte er nun erwartungsvoll zum Raben auf.

„Vielleicht gibt es eine Möglichkeit“, antwortete der Vogel geheimnisvoll und schaute Latte mit seinen schwarzen Augen an.